…ton Wochenblatt.

Office:
321 Spruce Straße.

Aussterben des Handwerks.

Als Beleg, daß es mit dem Kleinbetriebe auch in Deutschland mit Dampfeseile bergab geht, mögen die folgenden Zahlen dienen. Die Zählungen sind in Sachsen vorgenommen worden. Diesen Zählungen zufolge wurden in den Jahren 1883 und 1884 an Fabrikarbeitern ermittelt:

auf Industriezweige.	Arbeiter. 1883.	1885.
Bergbau, Hütten und Salinenwesen	4,408	8,572
Industrie der Steine und Erden	15,971	22,658
Metallverarbeitung	11,226	12,158
Maschinen und Werkzeugfabrikation	28,642	31,871
Chemische Industrie	2,637	2,746
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	1,668	1,863
Textilindustrie	104,582	113,341
Papier- und Lederindustrie	17,327	20,337
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	12,121	14,018
Nahrungs- und Genußmittel	18,581	22,370
Bekleidung und Reinigung	10,940	15,886
Polygraphische Gewerbe	10,484	11,901
Verschiedene Industriezweige	2,804	6,746
Zusammen	211,291	284,533

Demnach hat sich in Sachsen die Gesammtzahl der Fabrikarbeiter in der Zeit von 1883 bis 1885 um 43,242 oder 17.92 Proz. vermehrt, während die Bevölkerungszunahme in der nämlichen Zeit nur etwa 2,69 Proz. betragen hat. Ein ganz anderes Bild dagegen erhalten wir durch die Zusammenstellung der in den Jahren 1883 und 1885 in Sachsen gezählten gewerblichen Anlagen.

Industriezweige.	Fabrikanlagen. 1883.	1885
Bergbau, Hütten- und Salinenwesen	157	48
Industrie der Steine und Erden	1,783	1,503
Metallverarbeitung	511	496
Maschinen- und Werkzeugfabrikation	760	638
Chemische Industrie	314	220
Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe	395	339
Textilindustrie	2,444	2,439
Papier- und Lederindustrie	910	950
Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	1,575	1,237
Nahrungs- und Genußmittel	6,076	5,297
Bekleidung und Reinigung	543	507
Polygraphische Gewerbe	214	254
Verschiedene Industriezweige	345	215
Zusammen	16,636	13,982

Mit Ausnahme der Papier- und Leder-Industrie und der polygraphischen Gewerbe hat sich also die Zahl der gewerblichen Anlagen in Sachsen trotz der großen Vermehrung der Fabrikarbeiter sehr bedeutend vermindert, und zwar um nicht weniger wie 2064 von überhaupt 16,036 Betrieben, also beinahe um den siebenten Theil der Gesammtzahl.

Die Arbeiterzahl wächst und die Betriebe vermindern sich, mit anderen Worten, das Kleingewerbe oder der Mittelstand verschwindet und der Großbetrieb breitet sich immer mehr aus, drückt dem Wirthschaftsmarkte immer mehr sein ureigenes Gepräge auf und macht sich eine von Tag zu Tag größerwerdende Anzahl von Menschen botmäßig und tributpflichtig. Die geschichtliche Mission des Gewerbestandes ist erfüllt, seine Uhr ist abgelaufen und kann nicht wieder aufgezogen werden.

Colonien ohne Colonisten.

Aus der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift der Ansiedlungscommission für die Provinzen Posen und Westpreußen geht hervor, daß die Commission von der im Etat für den Ankauf von Grundstücken angesetzten Summe von 20 Millionen einen nicht unwesentlichen Betrag zu ersparen hofft, da die Ankäufe von Grundstücken zu Ansiedelungszwecken nach Ansicht der Commission einen geringeren, als den eingestellten Kostenbetrag erfordern werden. Nach der Uebersicht, welche der Bericht über die Thätigkeit der Ansiedlungscommission gibt, hat dieselbe in 4 Sitzungen über den Erwerb von circa 140 Gütern entschieden und bis zum Schlusse des Jahres 1886 folgende Besitzungen angekauft und übernommen: eine Herrschaft mit 3 selbstständigen Wirthschaftsdepartements und in Summa 8 Vorwerken, 16 Rittergüter mit einer größeren Zahl dazu gehöriger Vorwerke und früher mit ihnen vereinigter Bauernwirthschaften und 3 selbstständige Wirthschaften mit Gebäuden, Inventar und Ernte. Mit diesen Gütern ist ein Gutsareal von 17,730 Ha. für 6,672,900 M. und sonstiges Areal im Umfang von 110 Ha. für 88,845 M. erworben worden.

Für keines dieser erworbenen Güter ist bisher eine Verwendung gefunden worden. Der Commissionsbericht entschuldigt diesen Mangel an praktischen Resultaten mit dem Hinweis auf den kurzen Zeitraum von 4½ Monaten, in welchem sie in Thätigkeit gewesen ist. Nur in zwei Fällen haben die Verhandlungen der Commission über die Verwendung der angekauften Güter in so fern zu einem etwas positiveren Ergebniß geführt, als die Commission „hofft", in diesen beiden Fällen, nämlich für die Güter Docknick und Paruschke, mit einer größeren Zahl von Ansiedlungslustigen zu einem Resultat zu gelangen, das den definitiven Abschluß der Ueberlassungsverträge bis zum Beginn des Frühjahrs erwarten läßt. Demnach ist also bei allen übrigen Gütern nicht einmal die Hoffnung vorhanden, sie bis zum Frühjahr in irgend einer Weise verwendet zu sehen. Aber selbst die Uebergabe dieser beiden Güter an Ansiedler wird von der Commission lediglich „vom Standpunkt des Versuchs" aus betrachtet; sie will an diesen Gütern die Erfahrungen sammeln, welche ihr beim Verkauf oder Verpachtung der andern Güter als Richtschnur dienen sollen. So schwierig, wie die Verwendung der angekauften Güter, scheint der Commission auch die Frage zu sein, was in der Zwischenzeit bis zum Verkauf mit den Gütern geschehen soll. Einen Ueberblick über das financielle Ergebniß der Güter im laufenden Jahr hat die Commission noch nicht gewinnen können, der Bericht spricht aber bereits die Vermuthung aus, daß dieses Ergebniß ein sehr geringes sein wird, so daß in einzelnen Fällen nicht unerhebliche Zuschüsse erforderlich sein werden.

Wenn übrigens auch die Commission den Grund verschweigt, weshalb die „Colonien" noch immer ohne Colonisten sind, so läßt sich derselbe doch leicht errathen. Es haben sich schon sehr viele Leute zur Ansiedlung in Posen und Westpreußen gemeldet, als sie aber mit den Bedingungen bekannt gemacht wurden, traten sie wieder zurück. Bauern mit etwas Vermögen, — und gänzlich mittellose werden gar nicht in Betracht gezogen, — ziehen es vor, Privatgüter zu pachten oder nach Amerika auszuwandern und sich dort anzukaufen.

Auge um Auge.

Herr Charles A. Williams, der Localredacteur der „Minneapolis Tribune", hatte vor 17 Jahren durch die Explosion eines Feuercrackers sein rechtes Auge beschädigt. Vor einigen Monaten fing auch sein linkes Auge an, ihm wehe zu thun, und der ihn behandelnde Arzt sagte, er laufe Gefahr, auf beiden Augen zu erblinden, wenn er nicht endlich das rechte aus dem Sockel entfernen lasse.

Herr Williams hatte früher mit großem Interesse gelesen, daß man in Paris Versuche gemacht hatte, Menschenaugen durch Kaninchenaugen zu ersetzen, auch hatte er in Erfahrung gebracht, daß Dr. C. H. May in New York ähnliche Versuche unternommen habe. Es war sogar durch Zeitungen bekannt geworden, daß es Dr. May gelungen sei, lebendige Augen von einem Kaninchen auf's andere zu verpflanzen und zwar mit so günstigem Erfolge, daß unter 24 Fällen 5 Augen vollständig gut anheilten. Die Augäpfel wuchsen an die betreffenden Augmuskeln fest und konnten in Folge dessen von den Thieren mit ebenso großer Leichtigkeit bewegt werden, wie gesunde Augen, trotzdem natürlich das künstlich eingepflanzte Auge blind blieb. Herr Williams kam nach New York und unterwarf sich der Behandlung des Dr. May, wobei er an ihn die Bitte richtete, es an seinem eigenen Kopfe mit der künstlichen Einsetzung eines Kaninchenauges zu versuchen, da er glaubte, daß dasselbe seiner Beweglichkeit halber einem starren Glasauge vorzuziehen sein würde.

Die Operation wurde Anfangs dieses Monats in Gegenwart mehrerer anderer Aerzte und Studenten der Medicin in einem Privatzimmer vorgenommen. Es war ein großes belgisches Kaninchen angeschafft worden, dessen Augen der Farbe nach fast vollständig denjenigen des Herrn Williams glichen, nur waren sie etwas dunkler und natürlich auch kleiner. Herr Williams, ein kräftiger, gesunder Mensch mit starken Nerven, mußte das Zimmer verlassen, während der Hase chloroformirt wurde. Dann wurde der Patient wieder hereingerufen, auf ein Sopha gelegt und unter den Einfluß von Aether gesetzt. Der operirende Arzt machte sich nun schnell an die Arbeit, ein Auge des Kaninchens aus seiner Höhlung zu schälen. Die Muskelbänder waren bald durchschnitten, ebenso der hinten im Augsockel ruhende Sehnerv und dann wurden die Muskelenden mit feinen Seidenfäden festgebunden.

Als diese Arbeit verrichtet war, begab sich Dr. May an das Lager des Patienten und entfernte auch ihm das kranke Auge, wobei er sehr sorgfältig verfuhr, um den Sehnerv nicht zu zerstören. Dann wurden die Augen so schnell wie möglich umgetauscht. Die Augenmuskeln des Kranken wurden an den Muskelenden des Kaninchenauges festgeknüpft und dasselbe dann in seinem neuen Bestimmungsort befestigt. Die ganze Operation hatte nur eine Stunde und 15 Minuten gedauert.

Dann wurden beide Augen des Patienten sorgfältig verbunden, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, möglichst ruhig im Bett auf dem Rücken zu liegen. Als am zweiten Tage die Bandage abgebunden wurde, stellte es sich heraus, daß das Kaninchenauge seinen klaren Ausdruck eingebüßt hatte. Am vierten Tage war es so weit angeheilt, daß es von Herrn Williams mit ebensolcher Leichtigkeit bewegt werden konnte, wie das andere Auge auch. Leider konnte man am achten Tage auf der Bandage etwas Eiter sehen: die Hornhaut des Kaninchenauges war geplatzt. Der Bruch erweiterte sich zusehends, und am folgenden Tage war fast aller Farbstoff der Iris ausgelaufen. Es blieb nichts Anderes übrig, als das Kaninchenauge zu entfernen und durch ein Glasauge zu ersetzen. Die Operation war somit mißglückt!

Landwirthschaftliches.

Ein Farmer in Canada theilte kürzlich auf einer landwirthschaftlichen Versammlung mit, er habe diesen Winter seine Kühe im Stalle vielfach mit abgekochten Runkelrüben, die zugleich mit dem Laub in's Wasser gethan worden waren, gefüttert. Um zu verhüten, daß die Milch den eigenthümlichen Runkelrüben-Geruch annehme, that er etwas Kamphergummi zugleich mit den Rüben in den Kochkessel. Auf diese einfache Weise gelang es, den Rüben ihren unangenehmen Geruch zu nehmen. Die beste Zeit, Kühe mit Rüben oder mit Weißkohl zu füttern, ist jedesmal nach dem Melken.

Auf einer kürzlichen Versammlung der Horticultural-Gesellschaft von Missouri hielt Herr D. S. Holman einen interessanten Vortrag über Aepfel- und Birnen-Cultur. Er wies darauf hin, daß die Birnen keineswegs eine so zuverlässige Ernte geben, wie die Aepfel, und daß in Folge dessen die Letzteren immerhin der Stapelartikel bleiben werden. Weiterhin warnte er die Farmer, ja nicht zu große Obstgärten anzulegen, dafür aber Sorge zu tragen, daß die kleineren Gärten ordentlich gepflegt werden.

Zum Schutze junger Obstbäume gegen Hasenfraß empfiehlt ein Obstgartenbesitzer in Steiermark folgendes, in 22 jähriger Erfahrung als untrüglich erprobtes Mittel. Gleiche Theile Lehm und frischer Kuhmist und ½ Theil gelöschter Kalk werden mit Mistjauche zu einem streichbaren Brei verrührt und mit Rindergalle versetzt. Mit dieser Mischung werden die jungen, dem Hasenfraß ausgesetzten Bäume mittels eines Borstenpinsels so hoch hinauf angestrichen, wie die Hasen auch nach starkem Schneefall möglicher Weise reichen können.

Auf die für Gärtner wichtige Frage, ob Hornmehl ein geeignetes Düngmittel ist, um einer erschöpften Spargelanlage wieder aufzuhelfen, gibt ein Fachmann folgende Antwort: „Hornmehl ist, da es sich nur langsam im Boden zersetzt, wohl zu Neuanlagen von Spargelpflanzungen, weniger dagegen zur Ueberdüngung älterer geeignet, denen damit schnelle und ausgiebige Hilfe geleistet werden soll. Will man durchaus Hornmehl verwenden, dann muß man die Spargelpflanzen bis auf die Wurzeln bloslegen, das Hornmehl aufstreuen und dann die abgenommene Erde wieder aufbringen. Dieses umständliche Verfahren wird vermieden, wenn man auf 1 Ar ½ bis 1 Kg. Peruguano mit 1 bis 1½ Kg. Kainit, oder ½ Kg. Chilisalpeter mit ½ bis 1 Kg. Superphosphat und 1 bis 1½ Kg. Kainit aufstreut und so tief untergräbt, wie es ohne Beschädigung der Spargelwurzeln geschehen kann.

Ueber Düngerausfahren im Winter schreibt ein in Deutschland erscheinendes Fachblatt, an welches die Frage gestellt worden war, ob es rathsam sei, das Hinausfahren und Ausbreiten des Düngers auf dem Felde vorzunehmen, trotzdem dasselbe durchschnittlich eine 1½ Fuß hohe Schneedecke habe: „Das Hinausfahren des Düngers auf das Feld kann ohne Befürchtung eines Verlustes erfolgen, wenn der Dünger sofort auf dem Schnee ausgebreitet wird. Das Verfahren bietet in diesem Falle Anlaß zu Bedenken nur insofern, als unter der Düngerdecke im Frühjahre der Schnee später wegthaut und die Erde später offen und trocken wird. Fällt dieses Bedenken in die Wage, dann thut man besser, den Dünger erst auf dem Felde in größere Haufen zusammen- und von diesen im Frühjahre zur rechten Zeit auseinander zu fahren. Um in den Haufen eine gleichmäßig gute Gährung zu bewirken, müssen dieselben von Pferden festgetreten, — um Verlust durch Verflüchtigung von Ammoniak zu vermeiden, müssen Bindemittel, wie Gyps, Superphosphat, Superphosphatgyps, Kainit, Krupit, verdünnte Schwefelsäure u.s.w. dazwischen gestreut resp. ausgebreitet werden.

— Wie beneidenswerth ist doch das Loos der Bäume! Des Lebens Lenz erblüht ihn immer wieder bis zu ihrem Lebensende.

Was Matrosen essen.

Viel Umstände werden mit den Matrosen zur See nicht gemacht, zumal bei den Mahlzeiten nicht. Jeder muß seine eigene Zinnschüssel, Messer und Gabel und einen blechernen Kaffeebecher haben. Tische und Stühle werden ihnen nicht zur Verfügung gestellt. Ertönt das Signal, daß das Essen fertig ist, dann eilen sie in die Küche nach unten. Der Eine nimmt eine Ration Brot, ein Anderer eine Schüssel voll Fleisch, ein Dritter Kartoffeln u. s. w. in Empfang, und dann begeben sie sich insgesammt wieder auf's Deck, wo sie die „Herrlichkeiten" untereinander brüderlich theilen. Der Speisezettel für jede Woche ist schon vor Beginn der Fahrt „gesetzlich" geregelt. Außerdem richtet der Capitän gleich von vorneherein an die Matrosen die Frage, ob sie die ihnen zukommenden Rationen jedesmal abgewogen haben wollen. In der Regel ziehen sie es vor, so viel zu essen, wie sie Lust haben, und leisten darum auf das Abwiegen Verzicht.

Die Matrosen essen im Vorderdeck. Sind sie dazu aufgelegt, dann können sie sich selber einen Tisch zusammenstellen, sonst müssen sie auf Koffern, Tauen u. s. w. Platz suchen, wenn sie ihre Rationen verzehren wollen. Die Officiere essen natürlich mit dem Kapitän in der Kajüte, wo sie nicht allein eine bessere Kost, sondern auch Tische und Stühle sowie sonstige Bequemlichkeiten finden, wie man sie zu Lande beim Essen hat. Hat das Schiff einen Koch, der seine Sache ordentlich versteht, dann geht Alles gut, ist er aber ein Pfuscher, dann gibt es oft an Bord laute Verwünschungen und Klagen.

Der Capitän eines Segelschiffes wurde einmal von seiner Frau gefragt, ob er ihr nicht erlauben wolle, den Matrosen eine gute Mahlzeit herzurichten. Nach einigem Zaudern ging er auf ihren Wunsch ein. Ein feister Truthahn wurde am Lande gekauft und vom Koch nach allen Regeln der Kunst ganz vorzüglich gebraten. Dann ertönte die Glocke, welche die Matrosen zum Essen rief. Mit mißtrauischen Blicken musterten sie den Braten, nach dem sie blos zuzugreifen brauchten. „Was will denn hier dieser alte Vogel?" fragte der Eine. „Ich möchte gern wissen," bemerkte ein Anderer, „wie alt er eigentlich ist. Wahrscheinlich ist er an Altersschwäche krepirt." Der Dritte bemerkte wohlweislich, wenn der Puter etwas getaugt hätte, dann würden „sie" ihn in der Cajüte für sich selber behalten haben. Diese Bemerkung leuchtete Allen ein. In feierlicher Procession nahmen sie den Braten auf's Deck und warfen ihn über Bord in's Meer. Seit der Zeit hat die Frau des Capitäns niemals wieder versucht, ihren Matrosen „etwas Feines" vorzusetzen.

Als einmal ein mit gesalzenem Rindfleisch gefülltes Faß auf einem englischen Schiffe zur Neige ging, wurde auf dem Boden des Fasses ein altes Hufeisen gefunden. Seit der Zeit heißt bei den amerikanischen und englischen Matrosen das gesalzene Rindfleisch „Salt Horse". Trotzdem ist und bleibt es ihr Lieblingsgericht. Wollte man ihnen feines Geflügel oder zarten Braten vorsetzen, dann würden sie es ebenso mißtrauisch ansehen, wie jene Matrosen ihren gebratenen „Turkey."

Manchesmal wird auf hoher See ein großer Fisch gefangen, und dann gibt es zur Abwechselung in der Küche eine Mahlzeit von frischem Fisch. Ist's ein Delphin, dann wird in den Kochkessel ein Silberstück gethan, um sich zu überzeugen, ob der Fisch zu seinen Lebzeiten kein Stück Kupferblech vom Schiffsrumpfe abgeknabbert und sich dadurch vergiftet habe. Ist dieses der Fall, dann überzieht sich das Silberstück mit Kupferoxid, und dies ist ein Zeichen, daß das Fleisch fortgeworfen werden muß. Die Probe wird von allen Leuten an Bord mit einer Spannung verfolgt, als ob es sich um eine wichtige politische Frage handle.

Ein Kampf mit Räubern.

Vor einigen Tagen waren in dem kleinen Orte Bound Brook in New Jersey vier Fremde erschienen, deren Treiben den Einwohnern der Stadt — sie zählt deren überhaupt nur ungefähr 2000 — allgemein auffiel. Die Fremden hielten sich meistens allein und mischten sich nicht unter die Bewohner des Ortes, nur des Nachts verließen sie ihr Versteck und trieben sich häufig in der Nähe des Postgebäudes, eines alten, kleinen Hauses, herum.

Als einmal der Nacht-Telegraphist Somers um 3 Uhr Morgens aus seiner Office trat, blickte er nach der gegenüber liegenden Postoffice hinüber und bemerkte dort zu seinem Erstaunen ein trübe brennendes Licht. Sofort fielen ihm die vier geheimnißvollen Fremden ein, und es war ihm klar, daß sie die Post berauben wollten. Er lief sofort nach den Wohnungen einer Anzahl Freunde und benachrichtigte dieselben von dem, was er gesehen. Die Männer, sechs an der Zahl, hielten kurzen Kriegsrath und beschlossen, die Postanstalt zu umzingeln, so gut wie es ginge. Sie hatten fünf Revolver und ein halbes Dutzend derber Knüppel und waren entschlossen, zu zeigen, daß kein Fremder nach Bound Brook kommen könne, um ungestört die Post zu berauben. Sie riefen daher den Einbrechern zu, sich zu ergeben. Die Antwort kam in Gestalt von vier Pistolenkugeln, die ein Fenster zertrümmerten. Die Belagerer liefen nach dem Fenster und kamen gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie zwei Männer aus demselben stiegen und davonliefen. Drei der Männer packten einen der Räuber, der sofort durch einen Schlag auf den Kopf unschädlich gemacht wurde. Da ihm auch noch zwei geladene Revolver unter die Nase gehalten wurden, so ergab er sich gleich. Sein Pistol, sowie ein großes Dolchmesser wurden ihm abgenommen und er selbst wurde darauf gefesselt.

Während dem hatte sich sein Genosse losgerissen und eilte dem Ravi-Flusse zu. Somers und ein Anderer waren ihm schnell auf den Fersen. Er war ein tüchtiger Läufer, und als er auf Zurufen nicht stehen blieb, schossen seine Verfolger auf ihn. Sie sind überzeugt, daß er zweimal im Rücken getroffen wurde. Als der Flüchtling die Schienen der Lehigh-Bahn kreuzte, drehte er sich herum und feuerte zwei Schüsse auf seine Verfolger ab. Etwa 12 Yards weiter wiederholte er dieses, jedoch ohne zu treffen. Als der Räuber am Ufer des Flusses angekommen war, war Somers dicht bei ihm. Mit einem Fluch und dem Ausruf: „Weiter könnt ihr mir doch nicht folgen", sprang er in die eisigen Fluthen. Somers ging nicht weiter, doch feuerte er noch einen Schuß ab. Das ist das Letzte, was von dem Flüchtling gesehen wurde, und man nimmt an, daß er ertrunken ist. Man begann sofort nach der Leiche zu suchen.

Der andere Einbrecher weigerte sich entschieden, etwas über sich oder seinen Genossen zu sagen. Er wurde nach Somerville gebracht und im Gefängniß eingesperrt.

Der Gefangene gab später seinen Namen als William Rockel von New York an. Die Einbrecher hatten die eisernen Gitter von einem Seitenfenster entfernt, und so das Postbureau betreten. Ein registrirter Brief war erbrochen und aus der Geldschublade fehlten einige wenige Dollars.

Vom Inlande.

Der bekannte Nordpolfahrer Capitän A. W. Greely ist vom Präsidenten an Stelle des verstorbenen Generals Hazen mit dem Range eines Brigade-Generals zum Chef des Signaldienst-Departements ernannt worden.

Der Gouverneur von Kansas hat die von der Legislatur angenommene Bill, welche den Frauen das Recht verleiht, bei Municipalwahlen mitzustimmen, mit seiner Unterschrift versehen. Dieselbe ist demnach jetzt Gesetz.

Die Legislatur von Dakota hat eine Bill angenommen, welche das Eigenthum von Telegraphen-Gesellschaften wie das von Privatpersonen besteuert und außerdem den Betrieb der Linien von der Zahlung einer Licenzgebühr abhängig macht.

Gottlieb und Catharina Santochi in Pekin, Ill., welche bekanntlich ihren 10jährigen Sohn auf eine fürchterliche Weise mißhandelt hatten, sind zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Des armen Jungen hat sich ein Prediger angenommen.

In Massachusetts steht eine Erweiterung des Stimmrechts bevor. Der Staats-Senat hat mit 22 gegen 6 Stimmen beschlossen, die „Poll Tax" abzuschaffen, welche bisher von Allen gezahlt werden mußte, die bei den Wahlen ihr Bürgerrecht als Stimmgeber ausüben wollten.

Der Secretär des Innern, Herr Lamar, hat von Neuem entschieden, daß der „Nolan Grant" der Besiedelung offen steht. Er hat den General Vermesser angewiesen, sofort die nöthigen Vermessungen vornehmen zu lassen. Diese jetzt annullirte Schenkung liegt im nordöstlichen Neu-Mexico und umfaßt 600,000 Acker theilweise sehr fruchtbaren Landes.

In einer sonderbaren Lage wurde unlängst in der Stadt Thomas in Canada ein junger Mann gefunden. Er stand nämlich an einem Laternenpfosten und konnte sich nicht vom Flecke bewegen, weil ihm eine Backe bei der grimmigen Kälte an den eisernen Pfosten festgefroren war. Er war nicht im Stande, anzugeben, warum er die Backe an den Pfosten gehalten hatte.

In Hopkinsville in Kentucky bestehen nur noch drei Handlungen, welche die Licenz haben, berauschende Getränke quartweise zu verkaufen. Die „Quartlicens" eines vierten Hauses ist vor einigen Tagen abgelaufen. Welch ungeheuren Profit die Geschäftsleute machen, welche Getränke beim Quartmaß verkaufen dürfen, erhellt schon aus dem Umstand, daß einer derselben es abgelehnt hat, $1000 monatlich für seine Licenz anzunehmen.

In der Münze zu Philadelphia wurde neulich ein ganz ausgezeichnet ausgeführtes Falsificat eines Goldstücks von $2.50 unter einer Sendung von $10,000 entdeckt. Das Stück trägt die Jahreszahl 1852 und ist nur daran kenntlich, daß es in der Mitte etwas dicker ist, als die ächte Münze. Der Rand des Falsificats besteht aus echtem Golde, nur die innere Füllung besteht aus einer Metallmischung, die ebenso schwer ist, wie Gold.

Ein trauriges Ende steht dem früheren County-Schatzmeister Hollingsworth von Vincennes in Indiana bevor. Er war vor einigen Tagen vom Gericht zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er in seinem Amte bedeutende Unterschleife begangen hatte. Dieses nahm er sich so zu Herzen, daß er allem Anscheine nach den Verstand verloren hat. Seine Freunde befürchten, daß er unheilbar wahnsinnig geworden ist.

Um zu zeigen, wie die Prohibition prohibirt, hat die in Clinton in Iowa erscheinende „Clinton News" sich die Mühe gegeben, die Stadt einmal auf ihre Wirthschaften zu untersuchen und hat ausgefunden, daß dieselbe jetzt 145 Saloons enthält. Ehe die Prohibition in Clinton in Kraft gesetzt wurde, waren 37 Saloons vorhanden, welche der Stadt eine große Revenue brachten. Jetzt haben sie dort 108 Saloons mehr, doch keinen Dollar Revenue für die Stadt.

In Neu-Fundland herrscht großer Nothstand. Die Regierung in St. Johns hat schon Tausende von Faß Mehl den Nothleidenden auf dem nördlichen Theile der Insel gesandt, aber diese genügen bei Weitem nicht zur Deckung des Bedarfs. Der Verkehr mit jenem Theile der Insel ist auch in Folge der furchtbaren Kälte beträchtlich erschwert. In St. Johns befürchtet man eine Handelskrisis. Es scheint, als ob man an diesen Winter nicht allein in unserem Nordwesten lange Zeit denken wird.

Ein Ausschuß von Architecten hat im Auftrage des Repräsentantenhauses von Minnesota das Capitolgebäude in St. Paul untersucht, und dem Hause gerathen, sofort auszuziehen, da das Dach jeden Augenblick einstürzen könne. Dies Dach wurde einige Jahre nach der ersten Vollendung des Gebäudes daraufgesetzt, und ist viel zu schwer für die sehr leicht aufgeführten Mauern. Das Gescheidteste wird sein, daß man das ganze Capitol abträgt und ein neues baut. Erst voriges Jahr sind $30,000 für Reparaturen daran nutzlos verschwendet worden.

Das streng „realistische," jeden idealen und religiösen Schwunges entbehrende Gemälde „Christus vor Pilatus" von dem ungarischen Maler Munkacsy ist von John Wanamacker in Philadelphia für den Preis von $120,000 käuflich erworben worden. Wie es heißt, will auch Herr Wanamacker des Gemälde recht „realistisch" benutzen. Er soll die Absicht haben, es in einem Anbau an sein riesiges Geschäftslokal unentgeltlich für seine Kunden auszustellen und so Reclame für sein großes Schnittwaarengeschäft zu machen. Der Mann ist reich genug und kann sich einen solchen „Puff" schon leisten.

Von dem amerikanischen Dynamit-Kriegsschiff, das im Auftrage der Regierung von der New Yorker „Pneumatic Dynamite Gun Company" im Schiffsbauhof der Firma Cramps in Philadelphia errichtet wird und schon in diesem Sommer fertig werden soll, versprechen sich amerikanische Flottenofficiere ganz ungeheure Wirkungen. Das furchtbare neue Kriegsschiff soll drei Dynamit-Geschütze von 10½ Zoll Kaliber tragen, von denen jedes im Stande ist, Geschosse von je 200 Pfund Dynamit auf beträchtliche Entfernung mit Genauigkeit zu werfen und alle zwei Minuten einen Schuß abzugeben. Doch hat die Compagnie versprochen, das Kaliber auf 12 Zoll zu erhöhen. Dann werden die Geschütze Kugeln von 400 Pfund werfen, — hinreichend, das größte und stärkste Kriegsschiff in die Luft zu sprengen. Dazu bestimmt der Vertrag, daß das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 20 Knoten die Stunde, so viel wie 23 Meilen, haben muß — eine Schnelligkeit, welche von sehr wenigen größeren Fahrzeugen erreicht wird, und der kaum eines der schwerbewaffneten neueren Kriegsfahrzeuge zu entgehen vermag. Das Fahrzeug wird 230 Fuß in der Länge, 26 Fuß in der Breite haben, 7½ Fuß Tiefgang, und 3200 Pferdekraft. Grundbedingungen der Annahme des Schiffes durch die Regierung sind auch die Treffsicherheit und die Gefahrlosigkeit für die Mannschaft bei Abfeuerung der Geschütze.

Im October vor. Jahres hatte ein Matrose des belgischen Dampfers „Noordland", der in Jersey City am Dock lag, beim Kartenspiel einen andern Matrosen im Streit erstochen. Der Matrose wurde verhaftet, die belgische Regierung verlangte jedoch seine Auslieferung, weil das Dock des belgischen Dampfers belgisches Gebiet sei. Wie in früheren Fällen, hatte auch hier das Oberbundesgericht entschieden, daß nur Kriegsschiffe, nicht Handelsschiffe in amerikanischen Häfen Exterritorial-Rechte genießen. In Folge dieser Entscheidung wurde der Matrose in Jersey City processirt und jetzt des Todtschlags schuldig befunden.

In den letzten Nächten waren in Sioux City, Iowa, ungewöhnlich viele Einbrüche und Brandstiftungen vorgekommen. Man theilt von dort darüber mit: „Es ist nicht anzunehmen, daß diese Stadt trotz des Spirituosen-Verbots eine große Anziehungskraft auf auswärtige Verbrecher ausüben sollte. Man ist vielmehr zu der Annahme gezwungen, daß die in Rede stehenden Verbrechen von hiesigen Prohibitionisten geleitet wurden; der Umstand, daß besonders den Prohibitionisten verhaßte Bürger, die ehemals Bierwirthschaften besaßen, von den Einbrüchen und Brandstiftungen heimgesucht wurden, erhebt den Verdacht zur Gewißheit. So wurden die Häuser von Klepsch und Mielki niedergebrannt, sowie ein Kleidergeschäft, das sich in der Nähe des „Hubbard-Hauses" befindet."

Im Repräsentenhause von Minnesota herrschte kürzlich große Sensation. Repräsentant Donnelly hat eine Bill in Bezug auf die Festsetzung von Maximal-Frachtraten für Getreide eingereicht, die mit 50 gegen 39 Stimmen verworfen wurde. Donnelly gerieth darüber in Wuth. Er hielt eine Rede, in welcher er auf eine frühere Abstimmung hinwies, in der nur 25 Mitglieder gegen die Bill gestimmt hatten, und sagte, ein Repräsentant habe ihm versichert, einer seiner Collegen habe ihm erzählt, er könne $250 bekommen, wenn er gegen diese Bill, und ebensoviel wenn er für die Emery'sche Eisenbahn-Bill stimme. Nach dieser Erklärung beantragte Donnelly Wiedererwägung seines Antrags, aber das Haus vertagte sich schleunigst, ohne über den Antrag abgestimmt zu haben.

Ein etwas kurzes Glück hat James L. Felton in Marion, Indiana, genossen. Er ließ sich am Neujahrstage mit Fräulein Mary Fesler trauen, die, wie er, den angesehensten Kreisen des Städtchens angehörte. Als die Trauung vorüber war, machte sie ihrem Manne eine Verbeugung und erklärte, damit sei es genug; sie habe ihn nie geliebt, sondern hasse ihn, und wolle mit ihm nichts zu thun haben. Als er darauf bestand, daß sie mit ihm leben solle, schlug diese moderne Brunhild ihn mit einem kräftigen Faustschlage, der ihm auf einige Zeit ein geschwollenes Auge verursachte, zu Boden. Sie weigerte sich, mit ihm zu sprechen oder ihn überhaupt zu sehen, trotzdem sie nicht im Stande war, irgend einen Grund dafür anzugeben. Der enttäuschte Ehemann hat jetzt nach langem Warten eine Scheidungsklage eingereicht.

In Bezug auf die Einzäunung von Bundesländereien ist dem Congreß durch den Secretär des Innern ein Gutachten des Generalanwalts unterbreitet worden. In dem Schriftstück heißt es, nach dem bestehenden Gesetze sei die Einzäunung zusammenstoßender Ecken einzelner Sectionen von Eisenbahn-Ländereien verboten, wenn eine derartige Einzäunung den Verkehr zwischen Ansiedlern auf Regierungsland unmöglich macht. Zwinge das Gesetz doch einen Privatmann, welcher einem Andern Land abtritt, das vom Lande des Gebers völlig umgeben ist, dem neuen Eigenthümer das nöthige Wegerecht zu gewähren. Was bei Privat-Schenkungen oder -Verkäufen gelte, müsse doch auch sicherlich auf öffentliche Landschenkungen Anwendung finden. Es sei übrigens dem Congreß die Annahme eines Gesetzes zu empfehlen, welches die Bestrafung der dem oben erwähnten Gesetze zuwiderhandelnden Personen ermöglicht.

Betreffs eines grenzenlos unverschämten Einwanderers wird aus New York berichtet: An Bord des Hamburger Dampfers „Polaria" erblickte vor einigen Tagen auf seiner neuesten Fahrt nach New York ein Knäblein das Licht der Welt, welchem der Name Polarius beigelegt wurde. Das Kind wird aber, obgleich es auf der Reise nach Amerika geboren wurde, nicht in der neuen Welt großgezogen werden. Seine Mutter ist die einundzwanzigjährige Maria Krotohicka, welche mit ihrem Begleiter Juras Labotis aus Lithauen nach New York kam. Beide sind mittellos. Trotzdem hätte man sie, da der Mann kräftig und gesund ist, zugelassen, wenn Juras, welcher zugab, der Vater von Maria's Kinde zu sein, sich bereit gefunden hätte, diese zu heirathen. Er stellte jedoch allen vom Vorsteher des Castle Garden durch Vermittelung eines Dolmetschers an ihn gerichteten Aufforderungen eine entschiedene Weigerung entgegen. Schließlich glaubte er wohl, aus den dringenden Ermahnungen, sich der Mutter und des Kindes in gesetzlicher Weise anzunehmen, Capital schlagen zu können, und erklärte mit größter Dreistigkeit, daß er nur unter einer Bedingung Maria heirathen werde, nämlich, wenn man ihm 100 Rubel nebst einem Bauerngut schenke. Hiermit hatten alle Unterhandlungen ein Ende und Juras muß nebst Maria und dem Kinde auf dem Dampfer „Polaria" nach Europa zurückkehren.

Ueber eine Kindesleiche als Geschenk wird aus New York gemeldet: „Während in der Wirthschaft von Frank Raub neben der Brooklyner Brücke ein lebhafter Verkehr herrschte, versteckte ein unbekannter Mann ein Packet, das bald darauf von Herrn Raub gefunden wurde, im Water Closet. Das Packet trug die Aufschrift: „William, here is your Valentine." Diese Aufschrift, welche sich auf den ersten „Barkeeper" William zu beziehen schien, veranlaßte Herrn Raub, das Päckchen öffnen zu lassen. Er beauftragte den farbigen Porter damit, empfahl demselben aber Vorsicht an, denn man könne nicht wissen, welch' schlechten Witz sich Jemand machen wollte. Das Päckchen war 1½ Fuß lang und 4 Zoll im Durchmesser, war sauber verschnürt und mit einem hölzernen Griff versehen, wie Frauen solche in den „Drygood Stores" bekommen. Oliver, der farbige Aufwärter, machte sich bedutsam daran, die Schnur zu lösen. Mit Entsetzen warf er das Packet jedoch von sich, als dessen Inhalt zum Vorschein kam. In dem Papier lag nämlich die Leiche eines anscheinend 3 Wochen alten Mädchens, dessen Leib vom Hals bis unten aufgeschlitzt war. Ein Zettel, welcher dabei lag, trug den Namen „Clara." Nachdem die Umstehenden sich von ihrem Schrecken erholt hatten, ließ Frank Raub einen Polizisten herbeirufen, der den Fund nach dem Stationshause, resp. nach der Morgue nehmen mußte. In der Morgue war man später der Ansicht, daß die Leiche zu anatomischen Zwecken benutzt worden sei, und daß sich ein Student der Arzneikunde einen schlechten Spaß mit „William", resp. Raub machen wollte."

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Verurtheilt wurden in Berlin: der Agent Franz Günther und eine Frau Adelheid Fischer geb. Lehmann wegen Schwindeleien zu je 3 Monaten Gefängniß; der Möbelhändler Julius Wallfisch und eine gewisse Amalie Hirschberg wegen Meineids zu 3 Jahren resp. 1 Jahr Zuchthaus und der Kohlenhändler Ernst Pomplum wegen Betrugs zu 15 Monaten Gefängniß.—† in Berlin: Rittmeister a. D. v. Thielmann, der Stadtverordnete Maurermeister Weiß, der Geheimsekretär v. Britzke, Pastor Wellmer und Dr. S. Löwenherz. — Kanzleirath Schmidt in Guben feierte die goldene Hochzeit.—Wegen eines im Nov. 1885 bei dem Kaufmann Wehmer in Müncheberg ausgeführten Diebstahls wurden im vorigen Jahre die Arbeiter Schulz und Drawitz von hier zu 2 resp. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es ist dies wieder ein Fall von Verurtheilung Schuldloser, denn es hat sich jetzt herausgestellt, daß nicht die beiden Verurtheilten, sondern zwei Lehrlinge, Meier und Christanger, den Diebstahl begangen haben. Dieselben wurden mit einem dritten Genossen, dem Lehrling Drogge, eines erst kürzlich stattgehabten Einbruchsdiebstahls beim Lehrer Alexander überführt, und dabei stellte sich ihre Schuld an dem oben erwähnten Diebstahl heraus. Schulz und Drawitz befinden sich bereits wieder in Freiheit.—In Berlin beging ein Student Namens Krüger Selbstmord, indem er sich aus seiner Wohnung auf die Straße hinabstürzte, und in Groß-Luboltz erhängte sich der Anbauer Gretchen.—Ertrunken sind: die Schlosser Lachmann und Hensel und der Gürtler Nauen von Berlin, der Arbeiter Mewes von Neu-Ruppin und ein erwachsener Sohn des Büdners F. Müller in Roofen-Menz; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: in Berlin ein Mädchen Namens Huy (stürzte aus einem Fenster; der Vater derselben wurde in Folge dessen irrsinnig und starb bald darauf an einem Gehirnschlage), der Schiffer Pollmann von Lenzen (erstickt) und der Schlossermeister Meier von Züllichau (Blutvergiftung).

Provinz Ostpreußen.

Dem Maler Friese in Gumbinnen ist für ein ausgestelltes Gemälde in der Pariser Kunstausstellung die große goldene Medaille zuerkannt worden. — In Likertischken wurde der Köthner Laurus lebensgefährlich verwundet und beraubt. — In Gumbinnen brannte das Haus des Grundbesitzers Steffner nieder, in Marggrabowa ein Haus des Kaufmanns Konjetzko, in Tapiau das Haus des Eigenthümers Bendrich.

Provinz Westpreußen..

Der Kaufmann Bernhard Benjamin in Thorn wurde wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet. — In Dietrichsdorf bei Kulm wurde der Ackerer Slavinski aus dem Schlitten geworfen und todt geschleift; in Elbing ertrank der Sohn des Klempnermeisters Fröhlich; bei Mewe erstickten zwei Mädchen des Besitzers von Pehsken-Abbau, Czarwowski, am Kohlengas.

Provinz Pommern.

In dem langwierigen Prozesse gegen den Kaufmann Hermann Kroffke in Cöslin, dessen Bruder Reinh. Kroffke und den Brauereibesitzer und Stadtverordneten Rudolf Kroffke, den Buchhalter Otto Marx und den Rentier Fr. W. Mews wegen Betrugs, Wechselfälschung resp. Beihilfe dazu, wurde Herm. Kroffke zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängniß, Rudolf Kroffke zu 1 Jahr Gefängniß und einer Geldstrafe von 1500 M., Marx zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die beiden Anderen wurden freigesprochen. Ein trauriges Nachspiel hatte der Prozeß noch außerdem, indem sich der Kassirer der Cösliner Vorschußkasse C. H. Brose, der in die Sache verwickelt war, erschoß. — † In Wolgast der frühere Archidiakonus und emeritirte Pastor Hellmuth Erwin Ritz. — Bei Köpitz erfror beim Bleisang der Matrose Jäger; ebenso erfror bei Polzin der Maurerpolier Sonnenburg.

Prov. Schleswig-Holstein.

Der wegen Preßvergehens verurtheilte Redacteur des „Eulenspiegel", Johannes Frees in Holstein, ist im Gefängniß gestorben. — Die Wittwe Gätge in Schulendorf feierte ihren 100. Geburtstag.— Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute H. Möller und Frau in Unewatt. An derselben nahm die 96jährige Mutter Möllers in geistiger und körperlicher Rüstigkeit Theil. — In Neumünster feierte die Tuchfabrik von J. J. Hansen das Fest ihres 25jährigen Bestehens. — In Bollingstedt fand der Landmann Heinrich Thomson auf der Jagd dadurch seinen Tod, daß sein Hund an ihm in die Höhe sprang und dadurch das Gewehr losging. — Durch einen unglücklichen Fall verunglückte in Buschau der Landmann Joh. Matthiessen, beim Brand seiner Scheune der Viehhändler Radbruch in Tüttendorf.

Provinz Schlesien.

In Pietra wurden die Frau und 3 Kinder des Müllers Kulik (das älteste der Kinder, eine 18jährige Tochter, wollte am nächsten Tage Hochzeit halten) durch Kohlengas getödtet.—Fünfzigjährige Amtsjubiläen feierten Oberpostsekretär Förster in Breslau, Pfarrer Baumgarten in Reinerz und Pfarrer Löwe zu Rosenstock; das 50jährige Geschäftsjubiläum der Posamentirwaarenfabrikant Rudolf Zeisig und der Lederhändler M. Bruck in Breslau, das 50jährige Bürgerjubiläum Schneidermeister Hinderlich in Freistadt.—Die goldene Hochzeit beging der Maurer Uebermuth in Järischau.

Provinz Posen.

Hauptmann Tauscher in Posen wurde wegen Fälschung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † Veteran Gottfried Namokel in Trachenberg.—Josef Mollenda in Dormow wurde wegen Todtschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt — In Görschen feierte der Schuhmacher Johann Stahn die goldene Hochzeit; das Ehepaar erhielt vom Kaiser die goldene Ehejubiläums-Medaille. — In Miloslaw beging der Sterbe- und Krankenkassenverein Chebra Kedischa das 100jährige Jubiläum, in Posen der älteste wissenschaftliche Verein der Provinz, „Der Naturwissenschaftliche Verein der Provinz Posen", das 50jährige Jubiläum.

Provinz Sachsen.

Wegen Vergehens gegen das Sozialistengesetz und gegen das Dynamitgesetz ist der aus Berlin ausgewiesene Eisendreher Drichel in Magdeburg zu 5 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Der Angeklagte war beschuldigt, die verbotene Druckschrift „Rebell" verbreitet zu haben und mit der Absicht umgegangen zu sein, das Polizeigebäude in die Luft zu sprengen. — Der Arbeiter Kosmus Pust von Fermersleben, der am 29. August v. J. seine Braut erschoß, ist zum Tode verurtheilt worden. — Das Herrig'sche Luther-Festspiel wird nunmehr am Todestage Martin Luthers in Eisleben ebenfalls zur Aufführung gelangen. — Der Gerichtstaxator und Auktions-Commissar Paul Rindfleisch in Halle welcher seiner Zeit flüchtig geworden, wurde wegen Unterschlagung und Wechselfälschung in 25 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Das Haus des Hüttenmannes Th. Mühlau in Hettstädt stürzte zusammen, nachdem es dem Besitzer gerade zur rechten Zeit gelungen war, seine aus 12 Mitgliedern bestehende Familie aus demselben zu retten. — Der in Rom verstorbene Agronom Julius Lüttich von Roßleben wurde daselbst beerdigt. Derselbe war nicht verheirathet und hat mehrere Millionen hinterlassen. —In Eisleben erhängte sich aus Lebensüberdruß der Hütteninvalide Wilh. Wolf, in Rebelin der Schmiedemeister Herm, in Wippra der Häusler Groschopp; in Wittenberg tödtete sich der Musketier Fischer durch Einathmen von Kohlengas.—Auf der Fabrik „Grusonwerk" in Buckau wurden die Angestellten Werner und Prüfer von einer umschlagenden Brettplanke erschlagen; in Cannawurf stürzte die Tochter des Lehrers Ritter von einem Schlagfluß getroffen todt nieder; bei Delitzsch verunglückte der Bierfahrer Hummel durch einen Sturz vom Wagen; im Schnee erfror der 24jährige W. Karbaum von Eisleben, ebenso bei Kirchheim der Einwohner Lattermann, bei Teuchern der Kolporteur Rothe und bei Wettin der Schuhmacher Metz.—An Kohlenoxydgas erstickte in Trotha der Fabrikangestellte Martin Meisch. Im Tagebau zu Zembschen verunglückte durch einen Sturz der Bergmann Görk.

Provinz Hannover.

Ein alter Waterlooer, der Zimmermeister Wilhelm Roselieb in Reiffenhausen. — † Veteran Christian Klingöhr in Lauenförde. — In Großhaide gerieth in Abwesenheit des Besitzers Dänecke dessen Haus in Brand. Bei dem Versuch, dem armen Mann das Vieh zu retten, verunglückten die Nachbarn Dänecke's, Hollander und Scheepker. — Feuersbrünsten fielen zum Opfer: das Haus des Schneiders Brügger in Basbeck, die Häuser des Käthners Ahlers und der Abbauer H. Grothe und R. Gerstenkorn in Bütlingen, das Gehöft des Müllers Bachmann (Stiegmühle) in Duderstadt, das Wirthshaus des Diedr. Behrens in Falkenberg, der Hof des Besitzers Brink in Geteloh, das Haus des Bäckers Schöneboom in Großefehn (Aurich), das Armenhaus zu Heede, die Cigarrenfabrik von Büttner und Schrader in Hemerlingen, das Wohnhaus des Anbauers Heinr. Friedrich in Lüchow, die Franke'sche Holzwaarenfabrik in Münden, die Reisstärkefabrik in Osterholz, die Börstenfabrik von F. A. Thiele u. Co. in Quakenbrück, ein Theil der Brauerei von König in Rotenburg, das Gewächshaus des Gärtners Hirt in Uelzen, das Gasthaus zc. der Wittwe Scharge in Wersabe, das Haus des Ackerers Mannshausen in Winsen, das Haus des Vollhufners J. P. Behr in Walsen, die Häuser von Karl Ahrens und Heinr. Kuhler in Wunster.

Provinz Westfalen.

Der Buchhalter Balke in Münster sollte wegen Urkundenfälschung abgeurtheilt werden, zog es aber vor zu entfliehen. — Wegen Nahrungsmittelverfälschung erhielt der Metzgermeister Nik. Grünewald in Hörde 2 Monate Gefängniß.—Wegen Beleidigung des Staatsministeriums muß der Redakteur des Volksblattes in Lüdinghausen, Heinr. Rademacher 200 M. blechen. — Der Bergmann Wilhelm Wienkötter von Stuckenbusch ermordete den Ziegelmeister Paßrath und dessen 11jährigen Sohn und wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Bergmann Heinrich Welper von Recklinghausen erhielt wegen Beihilfe ein Jahr Gefängniß.

Rheinprovinz.

† Der Veteran Franz Schmitz in Barmen. — † Geh. Oberjustizrath Dr. Gerhardt Merrem in Bonn. — Das 50jährige Priesterjubiläum feierten in Barmen der Dechant und Ehrendomherr Meiloch, in Düsseldorf der Pfarrverweser von St. Lamberti Kaplan Taufenbach. — Das 25jährige Dienstjubiläum beging auf Zeche Bonifacius bei Kray Betriebsführer H. Hußmann. — In Altenessen wurde der Bergmann Honß todtgefahren, in Meerbeck verunglückte der Gutsbesitzer Kothes durch einen zu früh sich entladenden Schuß.

Provinz Hessen-Nassau.

† Turninspector Danneberg in Frankfurt a. M. — † Lieutenant a. D. Hoffmeister in Hofgeismar. — † Brauer Chr. L. Rosenkranz in Weilburg. — In Frankfurt a. M. ertranken der Maurer Christ. Stark und Elise Schneller. — In Homburg erschrak die Tochter des Dr. Mann so sehr darüber, daß im Hause eingebrochen worden war, daß sie an einem Herzschlag starb. — Bei Quentel erfror im Schnee der Häusler Christ. Blumenstein.

Königreich Sachsen.

† Augenarzt Dr. Treibich in Dresden. — † Mitverleger des Crimmitschauer Amtsblattes, Weichelt. — Gutsbesitzer Schneiderpinze in Großbardau erlag einem Schlaganfall.—† Kaufmann Friedrich Karl Gottlieb in Leipzig. — Der Wirthschaftsbesitzer Otto Kohler von Nassau und Johanna Rachel Louise Traeger von Großschönau haben sich erhängt.—Erfroren sind: die Frau Möhrstedt von Cunsdorf, der Ortsführer Dotterweich von Ellersdorf, der Maschinenwärter Gröbe von Kleinbockwitz und der Buchbinder Schmeisser von Possendorf; der Weichensteller Palitzsch in Freiberg und der Rangirer Tischer in Riesa wurden überfahren und mußten am rechten Bein amputirt werden, während der Weichensteller Nitzsche in Leipzig und der Handarbeiter Schröter von Mölbis überfahren und getödtet wurden; die Häuer Karl Ernst Eilenberger und Anton Hermann Rössiger, beide aus Großhartmannsdorf wurden von einem Sprengschuß getroffen und blieb ersterer todt; der Gutsbesitzer Tröger von Hauptmannsgrün starb in Folge einer durch einen Fall verursachten Hirnerschütterung, der Maurer Oehme von Klingenberg wurde von einer Eisenplatte und der Steinbrecher Scherber von Neundorf von einem Felsblock erschlagen. — Feuer zerstörte den größten Theil der Fabrik von O. Dietl in Reichenbach.

Thüringische Staaten.

† Oberpfarrer und Schulinspector Adler in Saalburg. — Ueber das Vermögen der Firma Schneider & Co. in Altenburg ist der Konkurs ausgebrochen. — Die Fabrikarbeiterin Schleicher in Apolda wurde im städtischen Krankenhause untergebracht und der Arzt verschrieb derselben eine in regelmäßigen Zwischenräumen zu nehmende Medizin, sowie ein flüssiges Medikament zum äußeren Gebrauch. Das Mädchen ließ ihren in Mainz in Garnison stehenden Bräutigam, den Pionier Böhlert, schriftlich bitten, sie zu besuchen und fügte dem Briefe die von den Arzneiflaschen abgetrennten Etikets als Belege bei. In Folge dessen verwechselte sie die Medikamente und starb an Vergiftung. Böhlert traf erst nach ihrem Tode hier ein und, wahnsinnig vor Schmerz, beging er Selbstmord auf dem Grabe der Geliebten, indem er sich mit einem Messer die Kehle durchschnitt. — † Justizrath Dr. Martin, Chef des Amtsgerichts in Jena. — Oberförster Karl Wagner in Meiningen feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum, bei welchem Anlaß ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Ernestinischen Hausordens verliehen wurde.—Der frühere Schultheiß Franz Mahr von Cumbach hat sich erhängt. — Der Maschinist Reinhold Dometzky von Eisenach wurde von einem Transmissionsriemen in der Mitte durchgeschnitten und war augenblicklich todt, der Arbeiter Funk von Gotha verlor den rechten Arm beim Bedienen einer Dreschmaschine und der Bahnwärter Koch von Dorffulza wurde überfahren und getödtet.

Hessen-Darmstadt.

Oberpostmeister Pfaltz in Darmstadt feierte die goldene Hochzeit.—† Ortsbürger Heinr. Chr. Seipp in Birklar. — † Weingutsbesitzer Schlamp in Nierstein.

Königreich Baiern.

Der Holzeinkäufer Josef Birk von München entleibte sich, indem er sich eine Pulsader öffnete, der Taglöhner Samuel Nasser von Leipheim und der 39 Jahre alte Georg Schrifter von Michelfeld haben sich erhängt und in Mörmoosen erschoß sich der Wirthschaftspächter Anton Werndl. Erfroren sind: die Taglöhnerin Margarethe Altenstädter von Bischwand, der Altsitzer Hofer von Brunn bei Windsbach und eine Frau Namens L. Schweinkart alias Krüner-Lenz von Schwaighausen; ferner kamen durch Unglücksfälle um's Leben: der Maurer Georg Thomaier von Dettelbach (von herabstürzenden Erdmassen erdrückt), der Wagenschieber Rechtfertig von ebenda (auf dem Bahnhof in Würzburg zwischen zwei Puffern zermalmt), der Altsitzer Johann Vogel von Habach, der Oekonom Josef Gries von Kulmbach und Adam Fleckenstein von Unterkrombach (in Folge eines Sturzes), der Holzarbeiter Franz Tonka von Mellnhof bei Lauffen (an einen Stein geschleudert), die Tochter des Müllers Brandl in Weichselbaum (von einem stürzenden Baum erschlagen) und der Taglöhner Georg Sterner von Windorf bei Billshofen (verbrüht). — Raub der Flammen wurden: in Gumpenhof bei Vilseck die ehemalige Mühle, in Marbach das Haus der Wittwe Nügheimer und in Neuburg a. K. das Anwesen des Seilermeisters Hohenrieder.— Verurtheilt wurden: wegen Unterschlagung im Amte der Bahnoffizial Josef Bayerer von Asch zu 1 Jahr Gefängniß, wegen Meineids bezw. Verleitung dazu die Taglöhnersfrau Katharine Lang und die ledige Katharine Brand von Aura zu je 18 Monaten Zuchthaus, der Bauer Johann Dressel von Weisendorf zu 1 Jahr Gefängniß, der Oekonom Johann Meyer auf der Wasenmühle bei Weisendorf zu 1½ Jahren Zuchthaus und dessen 18 Jahre altes Dienstmädchen Elisabeth Denzler zu 2 Monaten 6 Tagen Gefängniß (Meyer's Frau wurde gleichzeitig wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt), wegen Sittlichkeitsverbrechen der Bauer Johann Dittmann von Böttigheim zu 7 Monaten Gefängniß, der 20 Jahre alte Johann Martin von Egloffsteinerbühl zu 5 Monaten Gefängniß, der 45 Jahre alte Wilhelm Decker von Großheubach zu 5 Jahren Zuchthaus, der 20 Jahre alte Stefan Stinzendörfer von Kleinhaslach zu 8 Monaten Gefängniß, der 22 Jahre alte Franz Schneider und der 18 Jahre alte Georg Jacob von Sommerach zu je 4½ Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Johann Lutz von Sulzfeld zu 2½ Jahren Zuchthaus, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode bezw. Todtschlags resp. Todtschlagsversuchs der 24 Jahre alte Johann Aures von Breitenbrunn zu 5 Jahren Zuchthaus, der 20 Jahre alte Andreas Baumgärtner von Eskarn zu 10½ Jahren Zuchthaus, der Glashüttenarbeiter Schmidt von Fischgrün zu 4 Jahren Gefängniß und der 29 Jahre alte Michael Kraus von Waldmünchen zu 18 Monaten Zuchthaus, wegen räuberischer Erpressung der Metzger Veit Knöchel von Büchheim zu 2½ Monaten Gefängniß, wegen Brandstiftung der Bäcker Georg Parsch von Eschenbach zu 1 Jahr Gefängniß, und der 57 Jahre alte Johann Rodamer von Haag zu 18 Monaten Zuchthaus, wegen Kindesmords die ledige Wilhelmine Reiß von Feuchtwangen zu 3 Jahren Gefängniß, die Bauerstochter Kreszenz Reithmayer von Scheuern zu 4 Jahren Zuchthaus, und die ledige Kreszenz Hofmann von Weinberg zu 5 Jahren Zuchthaus, wegen Verbrechens der Münzfälschung der Schneider Vitus Walz von Fischenhof zu 5 Jahren Zuchthaus, wegen Raubes und mehrfachen Diebstahls im Rückfalle die 18 Jahre alte Anna Goller von Lauf zu 18 Monaten Zuchthaus, und wegen fahrlässiger Tödtung der Gürtler Martin Hottler von Siegertshofen zu 18 Monaten Gefängniß.

Königreich Württemberg.

Ein Maurer Namens Schäfer in Willmandingen hat 10,000 M. in der Ulmer Kirchenbaulotterie gewonnen.—† Privatier Thümling in Ulm. — Uhrmacher Georg Waller in Schramberg wurde zum Stadtpfleger gewählt.—In Obertürkheim ist eine Wasserleitung fertiggestellt worden. — † Pastor W. G. Parminter in Stuttgart. — † Ebenda Philipp Frhr. v. Hügel, Forstmeister a. D. — Kaufmann Schneehauf in Stuttgart erhielt wegen Wechselfälschung 5 Jahre Zuchthaus.— Weingärtner Völlm in Asperg starb am Starrkrampf. — † Pfarrer S. F. Hoffacker in Beutelsbach.—Der Ackerer Joh. Georg Abt in Cannstadt erhielt vom französischen Kriegsministerium die Nachricht, daß sein Sohn, welcher in der Fremdenlegion diente, in Tonking der Cholera erlegen ist. — † Premierlieutenant Frhr. v. Türkheim in Ludwigsburg. — Der Bauer Gottlieb Schöck in Magstadt erlag im Gerichtssaale einem Schlaganfall.—Der Privatier König in Mezingen verbrannte in seinem Zimmer. — Der Haushälterin des Stadtpfarrers Kriegsstötter in Munderkingen, Lisette Vogel, wurde in Anbetracht ihrer 3?jährigen treuen Dienstzeit das Olgakreuz verliehen. — Selbstmord begingen der Ackerer Konrad Radi von Laupheim durch Ertränken und der Soldat Lebherz vom Inf.-Regt. Kaiser Wilhelm in Tettnang durch Aufhängen. — Dem Arbeiter Riemenhofer von Aldingen wurde der Arm von einer Dreschmaschine zermalmt; der Ackerer Christ. Marquardt von Riethheim brach das Genick bei einem Fall vom Heuboden und der Zimmermann Enz von Stuttgart wurde von einer Lokomotive überfahren und getödtet. — Feuer zerstörte vollständig das dem Jakob Müller und Christ. Koblenzer gehörige Anwesen in Enzberg; theilweise verbrannte die Spinnerei von Paul Hartmann in Heidenheim.

Großherzogthum Baden.

† Rechtsanwalt Hermann Friedmann in Karlsruhe. — Ingenieur Hecht in Karlsruhe ist wegen Unterschlagungen verhaftet worden. — Die Frau des Gustav Greiner in Lörrach wurde wegen versuchter Tödtung ihres Kindes zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Korsettfabrikant Rosenthal in Mannheim ist wegen betrügerischen Bankerotts zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — † Der bekannte Wirth „Zum Hirsche", in Steinen i. W. Gebhardt. — In Gütenbach wurde der Uhrmacher Philipp Faller wegen Wechselfälschung verhaftet. — Gerichtsvollzieher Deutel in Ueberlingen erlag einem Schlaganfall. — Verurtheilt wurden: Christian Doll von Dornbau wegen Nothzuchtsversuchs zu 8 Monaten Gefängniß, der Steinhauer Blasius von Eberfingen und Schuhmacher Longin von Neuhausen wegen Todtschlagsversuchs bezw. Bedrohung zu 9 resp. 5 Monaten Gefängniß, der Nadler Johann Sütterlin von Hausen i. W. und dessen 14 Jahre alte Tochter Maria wegen Verleitung zur Brandstiftung bezw. Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus resp. 1 Jahr Gefängniß, der frühere Billetausgeber Gerhard Moll von Hohenkrähen und dessen Frau wegen Unterschlagung zu 15 Monaten resp. 2 Jahren Gefängniß, der Gemeinderath Georg Mayer und der Müller Faustin Letsch von Kaltbrunn wegen Meineids bezw. Anstiftung dazu zu 12 resp. 18 Monaten Gefängniß, der von Neuhausen gebürtige Postbote Lorenz Rösch, zuletzt in Königsfeld, wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von Poststücken zu 1 Jahr, 5 Monaten 3 Wochen Gefängniß und der Knecht Bernhard Morand von Norgenwies, der im vorigen Jahre in Jestetten einen gewissen Karl Sigg erstochen hat, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängniß. — Der Landwirth Karl Wipfler von Heidelberg und der prakt. Arzt Eduard Fischler von Wiesloch haben sich erschossen; der 11 Jahre alte Sohn des Bürstenbinders König in Lichtenthal und der Gypser Baier von Lörrach haben sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Manöverist Johann Sauerzepf von Karlsruhe (überfahren), der 19 Jahre alte Jakob Duchilion von Altenheim (Blutvergiftung), der 55 Jahre alte Martin Walter von Berghausen (von einem rollenden Stamm erdrückt), der 53 Jahre alte Konrad Kretz von Rickenbach (erfroren) und der 49 Jahre alte Joh. Stadler von Schwaningen (in Folge eines Sturzes). — In Hasel brannte ein großes Haus nieder, wodurch gegen 30 Personen obdachlos wurden; das Feuer wurde von dem 9 Jahre alten Adolf Mutter, dem Sohne eines Bewohners des Hauses, angelegt.

Aus der Rheinpfalz.

Der Stabsarzt Dr. Hugel in Landau beging Selbstmord. — † Lehrer Dörr in Ludwigshafen.—Der Fruchthändler Jakob Mayer in Zweibrücken wurde wegen Meineids verhaftet.

Elsaß-Lothringen.

Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses wurde der Briefträger Hödt in Moesmünster zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eine gleiche Strafe erhielt die Wirthin Thiebaud, welche den Beamten zu dem Vergehen verleitet hatte. — † Verkehrsinspektor Budde in Mülhausen. — Der Eigenthümer und Wirth Bacher in Sennheim hat mit 150,000 Fr. Verbindlichkeiten fallirt. — Ueber das Vermögen des Notars und Bezirkstagsmitgliedes Gandar in Remilly ist der Konkurs erklärt worden. Die Höhe der Passiva steht noch nicht fest, wird aber annähernd auf 3 Millionen Mark geschätzt, während das Vermögen Gandar's ungefähr anderthalb Millionen beträgt. — Der 75jährige Moses Bernard genannt Mausche von Hagenau und der Spitalpfründer Heinrich Weber von Uffheim haben sich erhängt. — Der Arbeiter Leo Schneidecker von Bilsteinthal b. Rappoltsweiler und der 24jährige Gottfried Heinemann von Bendenheim sind erfroren; der Arbeiter Nicolas Schmitter von Büdingen b. Diedenhofen ist im Bett verbrannt; der Kaminfeger Martin Scherer von Gebweiler und der Ackerer Becke-Rohe von Obersebach brachen das Genick beim Fall von einer Treppe; der Bergmann K. Töllen von Hayingen wurde verschüttet und erlitt schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen; der Holzbauer Emil Bertsch von Kestenholz ist von einem fallenden Baum erschlagen worden.

Braunschweig.-Anhalt.-Lippe. Waldeck.

Der Gutsbesitzer Heinrich Schroeder in Königshagen beging Selbstmord. — Die Firma Bäntsch & Behrens in Sondersleben beging ihr 25jähriges Bestehen. — Der erst kürzlich fertiggestellte Anbau der Wilkendorf'schen Thonröhrenfabrik in Coswig ist niedergebrannt.

Mecklenburg.

Die Auswanderung aus dem Großherzogthum betrug 1399 Personen für das Jahr 1886, ungefähr ein Drittel derjenigen des Vorjahres.—Der Rentier Christian Gößler von Neustrelitz beging seine goldene Hochzeit. — Der Zuckerfabrikarbeiter Jacobi in Malchin wurde von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet, der Holländer Pentz von Rhena und der Fischerknecht Frank von Zarrentin ertranken.—Die Pferdeställe auf dem Hof Meckleburg bei dem Dorfe gleichen Namens und die Anwesen des Herbergswirths Bader und des Tischlers Schroter in Neustadt brannten gänzlich ab.—Die Oekonomiegebäude des Gastwirths F. Viemann in Sternberg wurden theilweise durch Feuer zerstört.

Oldenburg.

Der Soldat Bielefeld von der 3. Eskadron des Oldenburger Dragonerregiments hat sich erhängt. — Gustav Kuck in Langwarden, ein Sohn des Gastwirths Kuck von Wadens, wurde von einem Windmühlflügel getödtet. — Das Anwesen des Eigners Wilhelm Stöckel in Weikum ist niedergebrannt.

Freie Städte.

† Sebastian Lee, der berühmte Hamburger Cellist. — Selbstmord beging in Hamburg der Marineartillerist Peter Jörgenhoff. — Der Maschinenmeister Rhode in Hamburg wurde in der Hammerich'schen Fabrik von einem Transmissionsriemen an die Wand geschleudert und blieb auf der Stelle todt und der Arbeiter Rieper wurde vom Ende einer Windekette, welche riß, am Kopfe getroffen und starb kurze Zeit darauf. — Feuer zerstörte die Kistenfabrik der Firma J. H. Böschke in der Neustädter Fuhlentwiete, die Werkstätte des Lederzurichters A. Pasch nebst drei anstoßenden kleinen Wohnhäusern, in der Spitalerstraße, sowie den Pferdestall der früheren Lauenstein'schen Wagenfabrik, in welchem sich 18 Pferde befanden, die sämmtlich mitverbrannten. — Bauinspektor Böttcher in Bremen, dessen Name durch den Bau der Entwässerungsanstalt in Blockland weithin bekannt wurde, feierte neulich sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Der Bierausfahrer Scholtz in Bremen brach das Genick beim Sturze von seinem Wagen und starb sofort. — † In Lübeck der Architekt und Lehrer an der Gewerbeschule Carl Joh. Heinr. Kolz.

Schweiz.

Schumacher Bleuler wurde bei Alt-Stetten von einem Zug überfahren und getödtet. — Das Bankhaus A. L. Dutoit in Waadt hat seine Zahlungen eingestellt. — In Bern sind die Wittwe Neuenschwander, ihre Nichte Elise Jenni und die Aufwärterin Frau Blaser an Kohlendampf erstickt. — † Papierfabrikant Ziegler-Thoma in Grellingen. — † Gerichtspräsident Gust. Ad. Brentano in Laufenburg. — † Professor Dr. Rieser-His in Baselstadt.

— Für den zweiten und dritten April sind sämmtliche bei der Rekrutengestellung im Herbst vorigen Jahres wegen hoher Loosnummern nicht eingestellten Militärpflichtigen in Deutschland einberufen worden. Es handelt sich dabei um nichts anderes als die Durchführung der neuen Militärvorlage, deren Annahme bis zum ersten April die Regierung also bestimmt vorauszusetzen scheint. Die Einberufung von Reservisten der Infanterie zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr beginnt am 7. Februar. Die Uebung dauert, wie immer, nur zwölf Tage. Sämmtliche Zeitungen weisen nochmals darauf hin, daß diese Einziehung sich vollständig innerhalb des Rahmens der regelmäßigen, im Etat der vorgesehenen Uebungen hält.